



Christine Sigg, Max Rohr, Robin Ochsner, Margrith Jäger, Christina Heuking Baumann, Iona Haueter und Andrea Graf (v. l. n. r., es fehlt Tetyana Wismer).
(Foto: Luzia Müller)

kirchen könnte die Kirchenmusikschule Aargau nicht existieren. Der neue Kurs (2015–2017) begann im August mit 13 Studierenden.



Hans Zumstein.

Hans Zumstein, Kirchenmusiker aus Baden und Wettlingen, feiert 2015 sein 45-Jahr-Jubiläum und Eva Rüegg, Kirchenmusikerin aus Winterthur, ihr 10-Jahr-Jubiläum an der kmsa. Nach elfjähriger Tätigkeit in der Schulkommission wurde Hans-Dieter Lüscher mit grossem Dank verabschiedet. Markus J. Frei und Marlène Flammer

Zürcher Kirchenmusikerverband ZKMV

5. Kirchenmusiktag des ZKMV: «Sprich Deutsch, sprich viel!»

Toni-Areal zum Dritten! Nach der festlichen Einweihung der Goll-Orgel letztes Jahr und dem Studententag der deutschschweizerischen Musikhochschulen in Januar war

das Toni-Areal wieder Mekka für Kirchenmusiker aus nah und fern: Zurecht liess es sich nämlich auch der ZKMV nicht nehmen, für seine traditionelle, immer populärere Weiterbildungsveranstaltung (der Orgelsaal war fast bis auf den letzten Platz gefüllt) den brandneuen, im Fokus der Öffentlichkeit stehenden Hochschulcampus zu nutzen.

«Sprich Deutsch, sprich viel!» – dieses Motto startete den Besuchern an verschiedenen Stellen des Riesengebäudes auf Transparenten entgegen. Obwohl natürlich nicht so gemeint, stellte es der emeritierte langjährige Wiener Stephansdom-Organist Peter Planyavsky spontan an den Anfang seines launigen Eröffnungsvortrages. In der Tat wurde an diesem Tag viel gesprochen, natürlich auf Deutsch, und manchmal fast zu viel. Zwei Mal durfte man dann aber zur Abwechslung auch musikalischen Tönen lauschen.



Fremdgegangen sei er, hub Planyavsky an, als Prediger, letztmals vor Kurzem im schweizerischen Sargans. Gesprochen (auf Deutsch ...) habe er über das biblische Gleichnis von der Frau mit dem Öl. Hier einige seiner kernigen Aussa-

gen: Musik und Religion stecken zusammen und mögen sich doch nicht richtig; es sei die Geschichte einer schwierigen Beziehung. Kultur ist nicht notwendig, aber wir brauchen sie. Sie ist die Summe alles Unnötigen, über dessen Unverzichtbarkeit man sich geeinigt hat. Die Frau, die etwas fürs Wohlbefinden tut, statt wohlätig zu sein, ist doch das Grundproblem. Planyavsky sieht uns am Ende der Orgelkomposition angekommen, was mit der Summe einiger Faktoren zu tun hat und nicht unbedingt nur mit dem Niedergang der Kirche. Das Fazit aus alledem? «Wenn du spielst, und es bleibt nur ein Einziger in der Kirche und hört zu, dann hast du es irgendwie richtig gemacht.»

Dann ein zweiter Vortrag: Dominik Sackmann/Jenny Berg: *Generalbasspraxis von gestern in der Interpretationsforschung von heute. «Da muss man pragmatisch sein.»* Ein Schwerpunkt in der relativ jungen Disziplin quellenbasierte Interpretationsforschung an der ZHdK ist die Untersuchung von Beispielen aus rund 60 Jahren Generalbasspraxis und zwar mit Fokus auf die Art, wie Interpreten den Freiraum nutzen, den der Generalbass bietet. Es ist wegen der relativ engen zeitlichen Begrenzung und der Vielfalt an Stilen ein günstiger Gegenstand. Es geht also um die Betrachtung der Interpretationen seit der erneuten Pflege der alten Musik in der Mitte des 20. Jahrhunderts und nicht um die Praxis im Generalbasszeitalter, also nicht um historisch richtig oder falsch, sondern um die wertfreie Beschreibung ausgewählter Klangbeispiele. Erst seit rund 100 Jahren gibt es Tondokumente. Früher war sie eher an Interpreten gebunden, die sich noch auf die Komponisten berufen konnten, also im Wesentlichen auf das 19. Jahrhundert. Bei der neueren Generalbassforschung an der ZHdK werden auch Improvisationen beziehungsweise ihre Aufnahmen untersucht, was neu ist und methodische Beweglichkeit verlangt. Daneben werden auch Interviews mit modernen Interpreten geführt. Dominik Sackmann führte Beispiele zur Rolle der Forschung in einer Musikhochschule auf, wo ein Kulturwandel weg vom romantischen Denken, dass ein Student vom Lehrer als seiner Muse quasi geküsst wird, hin zu einem Denkansatz des ständigen Infragenstellens zu beobachten sei.

Der Vortrag «Musik in der Synagoge» von Hansjörg Braunschweig gab Einblick in ein faszinierendes kirchenmusikalisches Gebiet, das so ist wie das unsrige und doch ganz anders. Als bemerkenswerteste Äusserung nahm man wohl mit, dass in Zürichs Synagogen der Chor als Hauptträger aus nicht einmal besonders frommen Laien besteht, die ständig a cappella zu singen haben. Musikalisch auffällig ist das Überwiegen von (melodischem) Moll in den Melodien, mit dem durchaus auch freudige Gedanken übermittelt werden können.

Johanna Gutzwiler bezeichnete sich als «Physiotherapeutin mit Spezialgebiet Musikerleiden, aber Interessensgebiet Klang». Zunächst wurde gesungen, dann folgten Körperübungen mit Schwerpunkt bei den Füßen, was für

Orgelspieler nicht ganz aus der Luft gegriffen ist. Später folgte die Beobachtung, wie sich dies alles auf den Klang ausgewirkt haben könnte.



Nur äusserlich «neben den Schuhen» ...

Politisches folgte dann vor der Mittagspause, was Diskussionen beim Essen anregen sollte: «Marketing für Kirchenmusiker» mit Pascal Mösl, der unter anderem auch als Spitalseelsorger tätig ist. Er begann mit einem Schnellkurs in modernem Marketing: Arbeit heisst heute, dass wir nicht nur arbeiten, sondern auch gleichzeitig erklären müssen, was wir machen und warum. Oberste Regel ist: Tell a good story! Und dann die sechs goldenen Prinzipien. Erstens: Positioniere dich. Zweitens: Nutze dein Netzwerk (eine persönliche Kartografie der wichtigen Leute in der Gemeinde). Drittens: «Never eat alone!» Geh mit einem von jenen essen und erzähl von deiner Arbeit; oder dann: Wir haben es miteinander gut gemacht; und nicht zuletzt: Gib dir Zeit und bleibe gelassen. Viertens: Was tust du für die Welt? Fünftens: Image-Kampagnen. Sechstens: Wie hältst du dein Feuer am Brennen?

Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Restaurant Westend folgte ein *musikalischer Gruss aus Österreich*, bei dem Peter Planyavsky auf der bisher geduldig im Hintergrund wartenden Goll-Orgel Werke von Albrechtsberger, Walther und Czerny nebst eigenem zum Besten gab.

Daniel Schmid, in Zürcher Kirchenmusikerkreisen kein Unbekannter, referierte diesmal als *Vertreter des Projektes*



«Never eat alone!»

KunstKlangKirche. Die wunderschöne Kirche «Auf der Egg», Zürich-Wollishofen, die erste Spannbetonkirche der Schweiz (1937), wurde als Folge des Projektes «Vision auf der Egg» und des Symposiums «Orgel2011» zum Sitz eines innovativen, spirituell-kulturellen Zentrums auserkoren.



Ein mit Kirchenumbauten sehr erfahrener Architekt hat ein Raumkonzept entwickelt, welches auch die Vorgaben des Denkmalschutzes miteinbezieht. Eine grosse Herausforderung bleibt aber die Beibringung der notwendigen finanziellen Mittel (nicht weniger als ca. 4 Mio. Fr., davon ca. 2,5 Mio. Fr. für eine erste Etappe). Der Raum soll aber nur so weit verändert werden, dass er als Kirche erkennbar bleibt und auch weiter so benutzt werden könnte. Zu sagen ist leider, dass dem Projekt gegenwärtig ein steifer finanzieller Wind entgegenbläst. Gerade deswegen sei es von unserer Seite aus notwendig, das Ganze mit Idealismus mitzutragen.

Susanne Dolls Thema war «Orgelbearbeitungen von Popwerken». Wohltuenderweise spielte sie vor allem einige ihrer Spezialitäten auf der dafür sehr geeigneten Goll-Orgel. Wieder einmal zeigte sich, wie viel mit entsprechendem Können und Aufwand (und nicht einfach so auf

die Schnelle ...) möglich ist, aber auch, dass die Ergebnisse im Allgemeinen bei langsamen und lyrischen Songs weitaus befriedigender ausfallen als bei stark rhythmischen.

Till Löffler, Komponist und Theatermusiker für das Theater Kanton Zürich (tkz), stellte seinen Vortrag, frei nach Paul Watzlawick, unter den launigen Titel «Wenn die Lösung das Problem ist». Er sei zwar nicht Kirchenmusiker, habe aber als gebürtiger Bayer und Vater gewisse Berührungspunkte mit unserem Berufsfeld. Sein Credo: der Gemeinde musikalische Erlebnisse ermöglichen, bei denen sie selber Teil des Geschehens sind, indem zum Beispiel ein Chor sich in der Gemeinde verteilt. «Sprich Deutsch, sprich viel», fiel manchem spontan ein, denn hier wurden wirklich etwas gar viele Worte für wenig Aussage bemüht. Zuletzt dann der Bericht von einem eher schrägen norwegischen Fernsehprojekt: *Slow-TV*: das ganze Gesangbuch am Stück gesungen, 899 Psalmen in 60 Stunden!
Emanuele Jannibelli

An der letzten *Generalversammlung* vom 13. März wurde Sacha Rüegg (Kirchenmusiker an der ref. Kirche St. Jakob in Zürich) einstimmig zum neuen Präsidenten gewählt. Seine Vorgängerin Ursula Jaggi hatte die Fäden des Verbandes seit 2003 in den Händen gehalten. Für ihre wertvolle Arbeit wurde sie zur Ehrenpräsidentin ernannt.

14. Zürcher Orgelnacht, Freitag, 4. September, ab 21 Uhr, bis Samstag, 6 Uhr. Kirche St. Jakob am Stauffacher Zürich. Orgelmusik, Chöre und mehr im Halbstundentakt. Liegestühle, Grossleinwand und Orgelbar für interessante Gespräche machen die Nacht zum speziellen Erlebnis. Informationen unter: www.citykirche.ch/musik

Ausbildung

Zusammenarbeit ZHdK mit Johanneskirche und KunstKlangKirche

Die ZHdK engagiert sich neu in einer Partnerschaft mit der Johanneskirche Zürich (Kreis 5, Nähe Limmatplatz). Sie verfügt nun mit der Einsetzung ihres Orgelkonzenten Tobias Willi als Titularorganist und des Studienabgängers Marco Amherd (MA Orgel «mit Auszeichnung»/Diplomand MA Chorleitung) als Kantor der Johanneskirche über einen direkten Zugang zu dieser Institution auch als Aufführungs- und Probeort für die ZHdK-Studierenden. Geplant ist, neben dem von der Kantorei veranstalteten Vespersingen jeweils am Mittwoch musikalische Angebote über Mittag durchzuführen, in deren Rahmen Studierende auftreten können. Es handelt sich dabei um ein offenes Gefäss ohne Predigt und Gebet.

Das schon mehrfach erwähnte *Projekt KunstKlangKirche* sieht vor, das Instrument Orgel über den Rahmen der konventionellen Nutzung hinaus breiter in der Kulturlandschaft einzubringen und zu vernetzen. Zentral ist dabei die Idee der Schaffung eines Ortes, an dem Kunst und Spiritu-

alität in einen Dialog treten können. Gegenwärtig befindet sich das Projekt in der Aufbauphase. Es sind verschiedene Personen der ZHdK – unter anderem Orgelkonzent – eingebunden. Für die Finanzierung der Startphase konnte eine private Stiftung gefunden werden. Als Projektleiter wurde Daniel Schmid (ZHdK-Dozent Kirchenmusik) verpflichtet.

kM 15 ■ Kirchenmusik Kongress

• Ist Klang der Sinn?

Vom 21. bis 25. Oktober 2015 findet in Bern der 5. Internationale Kirchenmusik Kongress statt. Er setzt die Reihe fort, die 1952 in Bern ihren Anfang nahm und die es sich zur Aufgabe macht, Musik in der Kirche in den Zusammenhang der aktuellen Situation und Diskussion sowohl von Kirche und Gesellschaft wie der allgemeinen musikalischen Entwicklung zu stellen.

Angeboten werden Vorträge, welche sich den Grundsatzen stellen, Workshops, welche Brücken zur Praxis schlagen, gottesdienstliche Feiern, die in unterschiedlicher Weise das Verhältnis der Musik zum Wort zur Geltung bringen, und Konzerte mit namhaften Interpreten und Ensembles, einheimischen wie auswärtigen. Dabei wird es Uraufführungen zu erleben geben – mit Werken von Xavier Dayer, Burkhard Kinzler, Christian Henking, Iris Szeghi und dem Münsterorganisten Daniel Glaus. Zu hören sein werden aber auch markante und wegweisende geistliche Kompositionen der vergangenen Jahrzehnte: Willy Burkhard's «Die Sintflut», Arnold Schönbergs «De profundis» und von Luigi Dallapiccola «Tempus destruendi – tempus aedificandi».

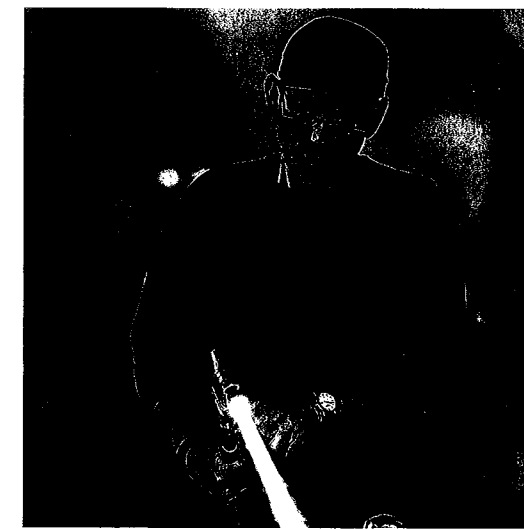
Hören, reflektieren, diskutieren, feiern – eine solche Gelegenheit kehrt so schnell nicht wieder!

Informationen und Detailprogramm:
www.kirchenmusikongress.ch

■ Berichte

Frische Brise in Biel

«Cantars 2015» – das Kirchenklangfest in Biel mit zwölf Konzerten zum Thema «dynamische Orgel» ist Geschichte. Die Orgelpfeifen brachten eine frische Brise in Stadt, Gesamtkirchengemeinde und Politik. Pascale Van Coppenolle und Sara Gerber, hauptamtliche Organistinnen in Biel, erstellten das viel gelobte Programm. In der Eglise du Pasquart ging es klassisch zu und her, so mit den «glänzenden» Intercity Flute Players, in der Stadtkirche wurde experimentiert.



Neben vier speziell für Biel komponierten Werken (!) durfte die Orgel zusammen mit Action Painting, Gedichten und Schweisskunst erlebt werden. Vielleicht verstehen wir heutigen Menschen Musik besser als von Pfarrpersonen gesprochene Worte ...

